

Rolf Steininger
Deutschland und der Nahe Osten

Rolf Steininger

Deutschland und der Nahe Osten

Von Kaiser Wilhelms Orientreise 1898
bis zur Gegenwart



**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-95768-161-4

© 2015 Lau-Verlag & Handel KG, Reinbek/München

Internet: www.lau-verlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagentwurf: Atelier Versen, Bad Aibling
Satz und Layout: Lau-Verlag & Handel KG, Reinbek
Druck- und Bindearbeiten:
GK Druck Gerth und Klaas GmbH & Co. KG, Hamburg
Printed in Germany

Inhalt

Einleitung	7
I. Vor dem Ersten Weltkrieg	
1. Kaiser Wilhelm II., die Juden und die Moslems	11
II. Im Ersten Weltkrieg	
1. Dschihad für Kaiser Wilhelm II.	21
2. Der Völkermord an den Armeniern	27
3. Das Osmanische Reich und das Ende	29
4. Kaiser Wilhelm II. und die Juden in Palästina	33
III. Weimar und Drittes Reich (1918–1939)	
1. Briten, Juden, Araber und der deutsche Generalkonsul ..	41
IV. Im Zweiten Weltkrieg	
1. Hitler und der Irak	65
2. Großmufti Husseini in Berlin	71
V. Von der Gründung der Bundesrepublik 1949 bis zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel 1965	
1. Konrad Adenauer und die Wiedergutmachung	79
2. Panzer für Israel	105
3. Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel	120
VI. Vom Sechstagekrieg 1967 bis zur Wiedervereinigung 1990	
1. Sechstagekrieg und Bonner Reaktion	145
2. Der Yom Kippur-Krieg 1973	173
3. Von Helmut Schmidt bis zur Wiedervereinigung	192

VII. Von der Wiedervereinigung bis zur Gegenwart	
1. Der Golfkrieg	205
2. Der Irakkrieg	208
Fazit	217
Anhang	219
I. Anmerkungen	221
II. Zeittafel	241
III. Literatur	247
IV. Personenregister	253
V. Bildnachweis	259

Einleitung

Der Nahostkonflikt ist *der* Dauerkonflikt, der Nahe Osten *die* Krisenregion schlechthin. Und das inzwischen seit mehr als 100 Jahren. Und Deutschland – fast immer – mittendrin. Es begann mit Kaiser Wilhelm II. und dessen Zusage, sich für die Idee des Zionisten Theodor Herzl – Errichtung eines Judenstaates in Palästina, das zum Osmanischen Reich gehörte – beim Sultan, dem Herrscher des Osmanischen Reiches, einzusetzen. Der Sultan hielt zwar nichts von dieser Idee, aber das beeinträchtigte nicht die guten Beziehungen zwischen dem Osmanischen Reich und dem Deutschen Reich. Die Deutschen durften sogar die Bagdadbahn bauen, während sich Kaiser Wilhelm zum Beschützer von 300 Millionen Muslims erklärte.

Als der Erste Weltkrieg ausbrach, war die Rede vom Dschihad – dem Heiligen Krieg – Kaiser Wilhelms im Kampf gegen die Engländer. Der Nahe Osten wurde Kriegsschauplatz. Im Bündnis mit dem Osmanischen Reich spielte Deutschland dort eine entscheidende Rolle. Im Gefolge der 100-Jahr-„Feiern“ zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges sind mehrere Arbeiten erschienen, die ein neues Licht auf die deutschen Aktivitäten werfen, u. a. von Alexander Will, Stefan M. Kreuzer und Wilfried Loth/Marc Hanisch.¹ Kaiser Wilhelm wurde zum Beschützer der Juden in Palästina, wie Hansjörg Eiff gezeigt hat.² Die Briten sicherten Ende 1917 den Zionisten ihre Unterstützung bei der Errichtung eines „nationalen Heims“, sprich Staat, der Juden in Palästina zu und legten damit – und mit ihren willkürlichen Staatsgründungen nach dem Ersten Weltkrieg – den Grundstein für die Konflikte der nächsten Jahrzehnte im Nahen Osten.

Deutschland spielte dort in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg keine große Rolle. Das änderte sich mit der Machtübernahme Hitlers im Jahr 1933. In ihrem Hass auf die Juden bewunderten die Araber – allen voran Husseini, der Großmufti von Jerusalem, – Hitler, ohne dabei auf den naheliegenden Gedanken zu kommen, Hitler-Deutschland für die verstärkte jüdische Einwanderung nach

Palästina und den damit verbundenen Problemen verantwortlich zu machen. Dies führte schon früh zu Massakern an Juden und 1936 zum Aufstand der Araber gegen Briten und Juden.

Im Zweiten Weltkrieg rückte der Nahe Osten wieder ins Blickfeld deutscher Außenpolitik. Es ging um den Irak – und wieder um den Großmufti. Der war 1939 aus Jerusalem nach Bagdad geflohen, wo er seinen Kampf gegen Briten und Juden fortsetzte – als erklärter Anhänger Hitlers. Der pro-deutsche Putsch im Irak im April 1941 scheiterte – auch mangels deutscher Hilfe: Hitler war auf das „Unternehmen Barbarossa“, den Angriff auf die Sowjetunion, fixiert. Großbritanniens Premierminister Winston Churchill meinte damals:

„Hitler verschenkte die Gelegenheit, im Nahen Osten mit geringem Einsatz viel zu gewinnen.“³

Der Großmufti Husseini flüchtete nach Berlin, wo er am 28. November 1941 von Hitler empfangen wurde. Husseini war einer der schlimmsten Judenhasser und eine der umstrittensten Figuren des 20. Jahrhunderts. Neuere Veröffentlichungen von Klaus Gensicke, Jennie Lebel und Klaus-Michael Mallmann/Martin Cüppers werfen ein neues Licht auf dessen Tätigkeit in Deutschland während des Krieges und in den Jahren nach 1945.⁴

Deutsche Nahostpolitik, die den Namen verdient, gibt es erst wieder seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Bei allen Aktivitäten wird dabei immer wieder die historische Verantwortung gegenüber dem neuen Staat Israel deutlich. Aber es kamen noch andere Aspekte hinzu: im Kalten Krieg die Rücksichtnahme auf die Interessen der europäischen Partner bzw. der USA in der Region, auf die Interessen der arabischen Staaten und der mit allen Problemen verbundene Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik. Es begann 1952 mit dem Wiedergutmachungsabkommen mit Israel, das Bundeskanzler Konrad Adenauer gegen Widerstände im eigenen Lager und arabischer Staaten durchsetzte. Seit 1957 lieferte Bonn Waffen an Israel, was 1964/5 zum Konflikt mit den arabischen Staaten und zur schwersten Krise seit Bestehen der Bundesrepublik führte: Es drohte die diploma-

tische Anerkennung der DDR durch die arabischen Staaten, mit der Bonn erpressbar war. Die Ostpolitik der sozial-liberalen Koalition unter Willy Brandt beendete diese Erpressungsmöglichkeit.

Im Nahen Osten ging es – und geht es – auch um Öl. Beim israelisch-arabischen Krieg 1973 – Yom Kippur – setzten die arabischen Staaten Öl erstmals als politische Waffe ein – sehr zum Leidwesen Bonns. Mit Yom Kippur waren die USA zum entscheidenden Faktor im Nahen Osten geworden. Inzwischen belastete die israelische Siedlungspolitik auch das deutsch-israelische Verhältnis. Eine Besuchseinladung an Bundeskanzler Helmut Schmidt aus dem Jahre 1978 wurde nicht realisiert, weil er, wie Schmidt den israelischen Botschafter in Bonn beschied, „in Israel seine Kritik an der Siedlungspolitik offen äußern würde“.⁵ Bonn setzte von nun an auf die Europäische Gemeinschaft und war maßgeblich an deren Resolution von Venedig im Juni 1980 beteiligt. Darin wurde das Recht der Palästinenser auf Selbstbestimmung und ihre Beteiligung an einer Friedenslösung gefordert. In seinem Kampf um den NATO-Doppelbeschluss spielte Schmidt damals sogar die Nahostkarte: die sowjetischen SAM-Raketen waren demnach auch eine Gefahr etwa für Ägypten. Nach der Wiedervereinigung sah manches anders aus. Deutschland war im Golfkrieg gefordert. Es lehnte eine Beteiligung am Irakkrieg ab, lieferte aber 2014 erstmals Waffen an eine kriegführende Partei – die Kurden im Irak.

Über die verschiedenen Phasen der deutschen Politik im Nahen Osten gibt es inzwischen eine ganze Reihe aktueller Arbeiten. Für den Ersten Weltkrieg und Hussein s. o., übergreifend Wolfgang G. Schwannitz,⁶ für die Bonner Politik Markus A. Weingart, Niels Hansen, Sven Olaf Berggötz und Frederik Schumann⁷ – um nur einige der wichtigsten zu nennen. Was bislang fehlte, war eine knappe, zusammenfassende Darstellung. Die wird hiermit vorgelegt – auf der Basis der neuesten Literatur⁸ und der wichtigsten Akteneditionen. Für die Zwischenkriegszeit sind das die Berichte der deutschen und österreichischen Generalkonsuln in Jerusalem, die einen authentischen Einblick in die Geschehnisse in Palästina bieten, so wie sie von den Diplomaten gesehen und analysiert worden sind.⁹ Die Berichte des österreichischen Generalkonsuls enden im März 1938 mit dem Anschluss Österreichs

an das Deutsche Reich. Der deutsche Generalkonsul Walter Döhle berichtete am 21. März 1938 nach Berlin, wie sich das in Jerusalem abgespielt hatte:

„Am Sonnabend, den 12. d. M., an welchem morgens die deutschen Truppen die österreichische Grenze überschritten hatten, wurde ich abends um 7 1/2 Uhr vom österreichischen Generalkonsul gebeten, ihm eine Hakenkreuzflagge zu überlassen, ein Wunsch, dem selbstverständlich entsprochen wurde. Am Sonntag und Montag war auf dem österreichischen Generalkonsulat die österreichische und die deutsche Flagge gesetzt worden, am Dienstag nur noch die deutsche Flagge. Ab 17. d. M. wurde keine Flagge mehr gesetzt, da die Amtsräume geschlossen worden waren. Am 18. d. M. wurden an dem Amtsgebäude die österreichischen Hoheitszeichen entfernt.“¹⁰

Für die Bundesrepublik liegen die Akten zur Auswärtigen Politik der Bundesrepublik Deutschland vor.¹¹ Daneben gibt es den Dokumentenband von Y. Jelinek,¹² dann die acht Bände „Der deutsch-israelische Dialog“ von Rolf Vogel¹³ und die von mir herausgegebenen 12 Bände der „Berichte aus Israel“¹⁴ und ein Band über die Jahre 1972–1976.¹⁵ Für den Sechstagekrieg 1967 hat William Burr vom National Security Archive in Washington schon 2003 zahlreiche Dokumente veröffentlicht;¹⁶ für diesen Krieg und den Yom Kippur-Krieg 1973 sind die entsprechenden Bände der Foreign Relations of the United States besonders relevant¹⁷ (ergänzend die Veröffentlichung der Telefonate von Henry Kissinger während des Yom Kippur-Krieges, die Kissinger selbst herausgegeben hat¹⁸).

Für die Hilfe bei der Beschaffung der Bilder danke ich ganz besonders Archives Specialist Holly Reed, National Archives II in College Park, Maryland, und Sharon Revach, Israel Government Press Office in Jerusalem. Bei den Bildern aus Jerusalem werden die jeweiligen Photographen – soweit bekannt – auch im Bildnachweis genannt.

Innsbruck, im Februar 2015

Rolf Steininger
www.rolfsteininger.at